

Zeitschrift:	Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band:	66 (2020)
Artikel:	Schreiben und Lesen im Altländischen : Lexeme, syntagmatische Relationen und Konzepte in der Jóns saga helga, Sturlunga saga und Laurentius saga biskups
Autor:	Müller, Kevin
Kapitel:	III.4: lesa yfir
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-858039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. *lesa yfir*

Das Partikelverb *lesa yfir* hat laut Spurkland (1994: 13) im Kontrast zu *lesa* eine engere Bedeutung ‚individuell lesen‘. Bei Baetke (2002: 376) bedeutet die Konstruktion *lesa yfir e-t* ‚etw. durchlesen, studieren‘. Fritzner (1886–96: II, 486) übersetzt es mit „gjennemlæse“ ‚durchlesen‘ zwar ähnlich, die Konstruktion lautet aber *lesa e-t yfir*, d.h. *yfir* ‚über‘ ist eindeutig ein Adverb, während die Wortart von *yfir* bei Baetke nicht eindeutig ist. Es verhält sich tatsächlich so, dass nicht bei allen Belegen sicher beurteilt werden kann, ob *yfir* Präposition oder Adverb ist. *Lesa yfir e-t* bzw. *e-t yfir* ist aber keinesfalls mit *lesa yfir e-m* zu verwechseln, bei welchem *yfir* eindeutig eine Präposition ist, welche den Dativ regiert.

Im vorliegenden Korpus ist *lesa yfir* nur in den jüngeren Texten, der L-Redaktion der *Jóns saga helga* und der *Laurentius saga biskups* belegt. Die ältesten Belege im ONP (*lesa*) stammen von ca. 1280, sind also deutlich jünger als beispielsweise das seit dem zweiten Viertel des 13. Jh. belegten *lesa upp*. Wie bei *lesa upp* handelt es sich um eine Entlehnung aus dem Mittelniederdeutschen. Dort ist ein Verb *overlesen* ‚über-, durchlesen‘ bezeugt (vgl. Schiller/Lübben 1969: IV, 267). Im Mittelhochdeutschen gibt es außerdem ein Verb *überlesen* ‚überlesen, ganz durchlesen; lesend, betend aussprechen; überschauen, -zählen‘ (vgl. Lexer 1872–78: II, 1639 f.). In einer deutschen Übersetzung des *Fliessenden Lichtes der Gottheit* der Mechthild von Magdeburg steht mhd. „solt du ... überlesen“ für lat. „perlegeris“ (vgl. Thali 2010: 425). Lat. *perlegere* bedeutet ‚durchmustern, genau betrachten; ganz herlesen, vorlesen‘ (vgl. Georges 1998: II, 1609) und fehlt bei Green (2007), Parkes (1999) und Saenger (1999). Inwiefern isl. *lesa yfir e-t* auch semantisch vom mittelhochdeutschen und evtl. lateinischen Verb, deren Bedeutungsspektrum relativ weit ist, beeinflusst wurde, wird sich im Folgenden zeigen.

In der L-Redaktion der *Jóns saga helga* ist *lesa yfir* zweimal belegt. Der eine Beleg gehört in die Szene als der Bischofskandidat Jón dem Papst sein Anliegen, sowie Brief und Siegel des Erzbischofs von Lund, präsentiert. Daraufhin folgt: a) „Nu sem werðligr herra Paschalis pafi hefir yfir lesit bref erkibyskupsins [...] Virdir hann [...]“ (JSH 79f.). „Nun als Papst Paschalis den Brief des Erzbischofs durchgelesen hat [...], scheint ihm [...]“ (Übers. KM). Subjekt ist Papst Paschalis als LESER, das Akkusativobjekt ist *bréf* als TEXT. *Yfir* ist bei diesem Beleg eindeutig ein Adverb, weil es vor dem Verb steht. Die Situation erfordert kein für andere hörbares Lesen, weil Jón sein Anliegen bereits vorgetragen hat und kennt (vgl. Kap. III.7.b.), so dass der Papst ihm den Brief nicht noch einmal vorlesen muss.

Beim zweiten Beleg überreichen Norweger dem Bischof Jón und Priester Ríkinni ein Büchlein (*bæklingr*), in dem das Ereignis (*atburðr*) geschrieben steht, wie die Juden über Jesus gespottet und ihn gepeinigt hätten. Dieses Ereignis sei den Leuten damals völlig unbekannt (*mjók ókunnigr*) gewesen. Gemeint ist damit die im Mittelalter weit verbreitete Erzählung *Flagellacio crucis in Berytho*, welche auch auf Isländisch in zwei Handschriften erhalten ist (vgl. Steingrímsson 2003: II, 232f., Anm. 1). Nach der Zusammenfassung dieser Erzählung in der Saga steht: b) „hinn heilagi Iohannes ok Ríkinni prestr hofðu *sagðan atburð yfir lesit“ (JSH 94). „Der heilige Johannes und der Priester Ríkinni hatten das erzählte

Ereignis durchgelesen‘ (Übers. KM). Subjekt sind Jón und Ríkinni als LESER. Das Akkusativobjekt enthält das Substantiv *atburðr*, eigentlich einen Wert für das Attribut INHALT, welcher hier metonymisch zum TEXT verschoben ist. *Yfir* ist auch bei diesem Beleg eindeutig ein Adverb, weil es ebenfalls vor dem Verb steht. Die Erzählung war den beiden noch nicht bekannt gewesen sein, so dass sie diese wohl kaum einfach überflogen. Es kann anhand dieses Beleges weiter nicht beurteilt werden, wie Jón und Ríkinni lasen. Dasselbe Problem stellt auch die S-Redaktion, in der das Verb *lesa* steht (vgl. Kap. III.2.1.c.). Möglicherweise lasen sie das Ereignis gemeinsam oder nacheinander still durch. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie es einander vorlasen.

In der *Jóns saga helga* ist *yfir* bei beiden Belegen eindeutig ein Adverb. Das Partikelverb hat nur zwei Ergänzungen: 1. das Subjekt für das Attribut LESER mit den Werten *biskup*, *prestr* und *páfi*, in allen drei Fällen Geistliche, 2. das Akkusativobjekt für den TEXT mit den Lexemen *atburðr* und *bréf*. Bei beiden Belegen sind mehrere Personen anwesend, so dass lautes Lesen nicht völlig ausgeschlossen werden kann. Eine Bedeutung ‚durchlesen‘ (mit oder ohne Stimme) träfe aber bei beiden Belegen zu.

In der *Laurentius saga biskups* ist *lesa yfir* dreimal belegt. Der erste Beleg ist in beiden Redaktionen mit unwesentlichen Unterschieden erhalten und hier nach der A-Redaktion zitiert: c) „bref fyrir sagt L(aurencij) byskups feck s[ira Pa]ll herra Jone byskupe. og suo sem hann hafdi þad yfer lesid vard hann miog styggur“ (LSB 111f.). ,Den vorher genannten Brief des Bischofs Laurentius übergab der Priester Páll dem Bischof Jón. Und als er ihn gelesen hatte, wurde er sehr unwirsch‘ (Übers. KM). Subjekt ist Bischof Jón als LESER und das Personalpronomen *þat* ‚es‘ im Akkusativobjekt verweist auf das Lexem *bréf* als TEXT im vorhergehenden Satz. Die Position von *yfir* vor dem Verb identifiziert dieses wieder als Adverb. Neben dem Boten Páll werden keine anderen anwesenden Personen erwähnt. Es bleibt offen, ob Bischof Jón den Brief über- oder durchlas. Es ist aber unwahrscheinlich, dass er ihn Páll vorlas.

Der zweite Beleg stammt aus der B-Redaktion, weil in der A-Redaktion an der Stelle *lesa e-t fyrir e-m* steht (vgl. Kap. III.2.4.1.4.b.): d) „[váru] bref ok skilriki tekin ok yfir lesin“ (LSB 49) ,Die Briefe und Beweise [wurden] genommen und durchgelesen‘ (Übers. KM). *Yfir* steht wieder als Adverb vor dem Verb. Die Lexeme *bréf* und *skilriki* im Subjekt sind Werte für das Attribut TEXT. Da die Beschlagnahmung der Briefe und Beweise in Auftrag der Chorherren geschieht, sind diese wohl auch die LESER. Es handelt sich in diesem Kontext wohl eher um Überlesen als Durchlesen, da die Chorherren nach Beweisen gegen Laurentius suchen.

Der dritte Beleg ist bezüglich LESER weniger eindeutig. Laurentius erhält den Brief des Erzbischofs mit dem Beschluss, dass er zum Bischof gewählt wurde. Die Belegstelle unterscheidet sich in den beiden Redaktionen nur unwesentlich und ist nach der A-Redaktion zitiert: e) „<A>th þessum bodskap settum og yfer lesnum þackade hann Gudi þessa giof og valld sier veitta. og aller þeir sem nalæger voru“ (LSB 85). ,Nachdem dieser Beschluss feststand und gelesen wurde, dankten er und all jene, die dabei waren, Gott für dieses Geschenk und das Gewähren dieser Macht‘ (Übers. KM). *Lesa yfir* ist Teil eines Partizipialsatzes. Das Partizip Präteritum *yfir lesinn* ist Attribut des Substantivs *boðskapr* ‚Gebot, Geheiss, Auftrag‘ (vgl. Baetke 2002: 60), da in diesem Kontext eher als ‚Beschluss‘ zu verstehen ist und einen Wert für das Attribut TEXT bildet. Das Agens ist aus syntaktischen Gründen eine

Leerstelle. Naheliegend ist das Subjekt des Hauptsatzes der frisch gewählte Bischof Laurentius, wobei auch der Bote, Priester Egill Eyjólfsson, infrage kommt. Der Beschluss des Erzbischofs besteht aus zwei Briefen, deren Inhalt darauf paraphrasiert wird. Im einen vergibt der Erzbischof Laurentius seine Taten und im anderen ernennt er ihn zum Bischof von Hólar (vgl. LSB 84). Darauf folgt das obige Zitat (e.), d.h. es wird nicht erwähnt, wie Egill den Brief präsentiert oder übergibt, so dass auch er das Agens sein kann. Dann müsste *lesa yfir* allerdings ‚laut lesen‘ bedeuten. Dafür spricht auch der keineswegs so enge Rahmen, weil ja nach dem Lesen nicht nur Laurentius Gott dankt, sondern auch alle anderen Anwesenden. Es könnte auch sein, dass der Brief von allen durchgelesen wurde, was die Bedeutung ‚laut lesen‘ wieder ausschlösse. An dieser Stelle kommt aber nicht nur die Konstruktion *lesa yfir e-t*, sondern auch *lesa e-t yfir e-m* in Frage. Weniger elliptisch sähe der Satz dann so aus: *[Síra Egill Eyjólfsson] las þennan boðskap yfir [Laurentio], Priester Egill Eyjólfsson las dieses Gebot über Laurentius‘. Laurentius wäre dann Zuhörer und Adressat des Sprechaktes. Die öffentliche, lautstarke Inszenierung eines so wichtigen Sprechaktes wäre auch wahrscheinlicher, als dass er im Stillen gelesen würde.

Die semantische Analyse von *lesa yfir e-t* ist nicht nur schwierig, weil es im vorliegenden Korpus lediglich fünf Belege gibt, sondern auch weil die Wortart von *yfir* sich nicht bei allen Belegen eindeutig bestimmen lässt. Deshalb kommt beim letzten Beleg auch die Konstruktion *lesa e-t yfir e-m* in Frage. Jedoch lassen sich für *lesa yfir e-t* einige Gemeinsamkeiten festhalten. Es gibt nur zwei Ergänzungen: das Agens, welches die Rolle des LESERS mit den Werten *biskup* ‚Bischof‘, *páfi* ‚Papst‘, *prestr* ‚Priester‘ und wahrscheinlich *kórsbróðir* ‚Chorherr‘ ausdrückt, und das Thema, welches den TEXT mit den Werten *atburðr* ‚Ereignis‘, *bréf* ‚Brief‘, *skilríki* ‚Beweis‘ und möglicherweise *boðskapr* ‚Gebot‘ wiedergibt. Bis auf *skilríki* kommen diese Werte auch im Frame von *lesa* vor. Im Unterschied zu *lesa* kommen bei *lesa yfir* keine liturgischen Texte vor, so dass ein Konzept AUSWENDIG REZITIEREN sicher entfällt. Der Rahmen ist in allen Belegen, soweit es sich beurteilen lässt, klein, so dass es sich nicht um das öffentliche Verlesen vor einer grossen Gruppe von Zuhörern handelt. Bei zwei Belegen (a. und c.) sind nur der Bote und der Empfänger des Briefes anwesend, von denen Letzterer liest. Dies erfordert kein Lesen mit hörbarer Stimme. Wie bei *lesa upp* könnte das Adverb einen Wert für das Attribut STIMME enthalten. Im Falle von *upp* handelt es sich um eine deutlich hörbare Stimme, im Falle von *yfir* könnte es sich hingegen um eine nicht deutlich hörbare Stimme handeln, wie sie für individuelles Lesen ausreicht. Dies liesse sich auch auf die beiden Belege (b. und d.) übertragen, in denen mehrere Personen lesen, wie Jón und Ríkinni sowie die Chorherren, die den Text gemeinsam ohne deutlich hörbare Stimme über- oder durchlesen. Möglicherweise gilt dies auch für Beleg e), wenn der Fall zutrifft, dass alle Anwesenden den Brief des Erzbischofs durchlasen. Die möglichen Bedeutungen ‚durchlesen‘ und ‚überlesen‘ unterscheiden sich im Aspekt der Genauigkeit, welche im Frame von *lesa yfir* als Attribut GENAUIGKEIT eine Rolle spielen könnte, das in diesem Korpus nicht als Ergänzung nachgewiesen werden kann. Das ONP (*lesa*) liefert allerdings folgenden Beleg aus der *Rómverja saga*: „kom madr i mot honum ok feck honum i hendr eitt bref. ok var læst. ok bad hann lesa yfir skyndiliga. en hann gaf ser æigi tom til“ (Helgadóttir 2010: 384). „Es kam ihm [= Julius Caesar] ein Mann entgegen und gab ihm einen Brief in die Hände, der verschlossen war, und bat ihn, ihn eilig durchzulesen. Aber er nahm sich die Zeit nicht“ (Übers. KM). *Lesa yfir* ist hier Teil einer Acl-Konstruktion und

das Personalronomen *hann* (Akk. Sg. m.) steht für das Agens. Der Leser ist somit Julius Caesar. Das zweite Akkusativobjekt bzw. das Thema ist eine Leerstelle, die auf *bréf* im vorhergehenden Satz verweist. Die dritte Ergänzung ist das Adverb *skyndiliga* ‚eilig, schnell‘ (vgl. Baetke 2002: 570). Dieses Adverb passt semantisch sehr gut zum Attribut GENAUIGKEIT. Das Attribut STIMME kommt hier nicht in Frage, da der Bote sehr wahrscheinlich nicht verlangt, dass Julius Caesar ihm den Brief schnell vorliest. Leider gibt es nicht mehr vergleichbare Belege, aber das Adverb deutet auf einen neutralen Defaultwert oder auf gründlich/genau hin. Es ist in diesem Kontext naheliegend, dass Julius Caesar den Brief still las, da neben dem Boten und ihm, der im Wagen auf dem Weg zum Kapitol sitzt, keine weiteren Personen erwähnt sind (vgl. Helgadóttir 2010: 384).

Die meisten übrigen Belege im ONP (*lesa*) stammen ebenfalls aus dem Briefverkehr. Das Agens ist der Empfänger des Briefes und neben ihm wird nur noch der Bote als anwesende Person erwähnt. Dies bestätigt die Annahme, dass es sich um stilles Lesen handelt. Dies wird in einem Beleg aus der *Alexanders saga* besonders deutlich, der bereits bei *lesa upp* angeführt wurde: „þa fór hann ihendr honom þat sama bref biðr hann vpplesa oc meðan Philippus less yvir brevit. þa hygr konungr at vandlega ef honom bregðe nockot við. oc eigi fór hann þat sét“ (Jónsson 1925: 26). „Dann gibt er ihm denselben Brief in die Hände, bittet ihn, ihn vorzulesen, und während Philippus ihn durchliest, da schaut der König sorgfältig, ob er sich etwas anmerken lässt. Und er kann nichts sehen“ (Übers. KM). Subjekt von *lesa yfir* ist der Arzt (*læknir*) Philippus. Der König bittet ihn zwar, den Brief vorzulesen (*lesa upp*), aber Philippus liest ihn still. Der lexikalische Unterschied scheint im Folgenden der Erzählung keine Rolle zu spielen. Der König kennt bereits den Inhalt des Briefes, so dass es auch nicht nötig ist, ihn vorzulesen. Wichtiger ist dem König Philippus‘ Reaktion auf den Brief, weshalb er den Arzt beim (stillen) Lesen genau beobachtet. Die Verben *hyggja* und *sjá* stehen für eine optische Wahrnehmung; die Reaktion wird also nicht akustisch über die Stimme wahrgenommen.

Schwieriger zu interpretieren sind einige Paarformeln in isländischen Urkunden aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Dies liegt auch daran, dass das ONP in der Belegreihe *yfir* nicht nach der Wortart unterscheidet. Zweimal belegt ist *sjá ok yfirlesa bréf* (vgl. Karlsson 1963: 150, 184), welche das Verifizieren des Dokuments (*sjá*) und das stille Lesen des Textes (*lesa yfir*) kombiniert. Dem widerspricht aber *sjá ok heyra yfirlesit bréf* (vgl. Karlsson 1963: 174). Das Verb *heyra* deutet nämlich auf eine auditive Wahrnehmung des Lesens hin. Somit bedeutet *lesa yfir* doch auch ‚vorlesen‘. Die Paarformel *vér yfir lásum ok heyrðum yfir lesit bréf* (vgl. Karlsson 1963: 358, 393) zeigt aber, dass *lesa yfir* zweideutig ist. Ersteres bedeutet, wie angenommen, ‚still lesen‘ und gehört zur Konstruktion *lesa yfir e-t*. Letzteres bedeutet zwar ‚laut lesen‘, ist aber wie möglicherweise der letzte Beleg der *Lau-rentius saga biskups* eine Ellipse der Konstruktion *lesa e-t yfir e-m*, welche das Attribut ZUHÖRER zusätzlich beinhaltet. Da das Subjekt von *heyra* darauf bereits verweist, kann der nominale Teil des Präpositionalobjekts *yfir e-m* leergelassen werden. Die Paarformel *yfir lesa ok heyra yfir [sér] lesit* ist somit synonym mit *sjá ok heyra*, welche in diesen Briefen ebenfalls vorkommt, fokussiert lexikalisch aber stärker und eindeutiger auf das Lesen. Die Paarformel *sjá ok yfir lesa* ist aber immer noch nicht eindeutig, weil die Ellipse auch hier gelten kann.

Dieser Abgleich mit Belegen ausserhalb des Korpus bekräftigt die hier erfolgte Analyse: Die Konstruktion *lesa yfir e-t* ist von *lesa e-t yfir e-m* semantisch zu unterscheiden. Die Wortart von *yfir* kann aber nicht immer sicher bestimmt werden. Für jeden Fall muss der Kontext daher genau darauf analysiert werden, ob es mögliche Zuhörer gibt.

Lesa yfir e-t verbindet somit die Attribute LESER (i.S.v. *ocular reader*) als Agens und TEXT als Thema. Das im ONP (*lesa*) belegte Adverb *skyndiliga* ist ein Wert für das Attribut GENAUIGKEIT und deutet auf einen neutralen Defaultwert oder auf einen Wert *gründlich/genau* hin. Es gibt keine Ergänzungen, die auf die Attribute ZUHÖRER und STIMME hindeuten. Das Attribut GENAUIGKEIT ersetzt also bei *lesa yfir* genau die syntaktische und semantische Position des Attributs STIMME bei *lesa* und *lesa upp*, weil die Stimme bei dieser Art des Lesens keine Rolle spielt.

Das Attribut RAHMEN kommt zwar als Ergänzung nicht vor, der Wert ergibt sich aber aus dem Kontext. Es handelt sich dabei immer um enge, nicht öffentliche Rahmen mit ein bis zwei Personen, von denen meistens eine der Empfänger des Schreibens und die andere der Bote ist, der teilweise dessen Inhalt schon kennt. Vorlesen und sehr wahrscheinlich auch hörbares Lesen können in diesem Rahmen ausgeschlossen werden. *Lesa yfir* unterscheidet sich also vor allem im Attribut GENAUIGKEIT und in den Werten der Attribute RAHMEN und STIMME von *lesa* und *lesa upp*.

